

## Denkanstöße zum Zeitgeschehen

# Die *FEILE* im Brot

### DAS RICHTIGE IM FALSCHEN?

Vor kurzem las ich wieder einmal das bekannte Zitat des 1969 verstorbenen Philosophen und Soziologen Theodor Wieselgrund Adorno: *„Es gibt kein richtiges Leben im falschen.“* Diese Worte standen da, auf einem T-Shirt abgedruckt, in großen, schweren Buchstaben. Mir fiel ein, dass mich dieses Zitat schon häufig im Leben „gefunden“ hatte. Jedes Mal hatte es auf mich eine nur schwer mit Worten zu erklärende Faszination ausgeübt. Dieses Mal aber war das anders. Adornos Worte kamen mir auf einmal ganz real vor. Das scheinbar Paradoxe seines Satzes erschien mir plötzlich auf eine ganz logische Art und Weise einleuchtend, heute, nach bestimmt 25 Jahren, seitdem mir das Zitat zum ersten Mal begegnet war.

### CHARAKTERMASKEN

Es gibt kein richtiges Leben im falschen. Das ist der letzte Satz in Kapitel 18 von Adornos *„Minima Moralia“* (Untertitel: Reflexionen aus dem beschädigten Leben). Von *„Obdachlosen“* ist da die Rede. Gemeint sind aber nicht diejenigen, an denen wir zumeist in Großstädten mit einer entmenslichten Mischung aus Scham und Gleichgültigkeit vorbeigehen, sondern gemeint sind Menschen, die *„nicht bei sich selber zu Hause“*, sich selber also fremd sind. So, als würden sie im Leben nur verschiedene Rollen spie-

len, sich verstellen, sich verkleiden. Eine Maske tragen.

Die zurzeit vom Staat verordnete „Mund-Nasen-Bedeckung“ (Maske) ist wissenschaftlich umstritten, auch wenn die deutschen Leitmedien das anders darstellen. Wenn manche Masken-Kritiker aber behaupten, wir Menschen hätten vor „Corona“ keine Masken getragen, geht das an der Realität total vorbei.

Wir Menschen setzen uns im-



mer Masken auf, gewählt aus unserem umfangreichen Masken-Sortiment, das uns die Gesellschaft, in der wir leben, im Laufe der Zeit aufgedrückt hat. Es sind Charaktermasken.

Der schwedische Schriftsteller August Strindberg hat schon vor weit über 100 Jahren einmal gesagt: *„Indem sie einander belügen, werden die Menschen zu etwas anderem, als sie sind; man verkehrt schließlich nur noch mit Charaktermasken. Man kennt seine Freunde nicht [...].“*

### DIE INSZENIERUNG

Jeder von uns inszeniert sich immer aufs Neue seine Welt, die er dann *„sein Leben“* nennt. Begegnen wir anderen, tun wir so, als wäre alles in Ordnung, auch wenn nichts in Ordnung ist. Wir schmeicheln ihnen, obwohl wir sie nicht mögen.

Wir unterwerfen uns ihnen, wenn sie mächtiger sind. Wir treten sie, wenn wir mächtiger sind. Ersteres nennen wir heute *„Vernunft“*, weil das viel besser als *„Gehorsam“* klingt. Vom zweiten schweigen wir lieber oder weisen es wahlweise *„empört“* oder *„wissenschaftlich“* zurück (da solche Masken sehr häufig gebraucht werden, sind im Sortiment der Masken viele, mit denen man Empörung und Wissenschaftlichkeit spielen kann).

### DER KONSUM

Wir kaufen und kaufen was das Zeug hält, weil wir es können und vor allem, weil man es uns ständig einredet. Nur das wenigste davon brauchen wir, um *„bei uns selber“*, um also ein Mensch zu sein. Aber fast alles davon brauchen wir, um unsere Maskierung aufrecht zu erhalten. Die Reichen sagen, die Armen hätten es da besser und eine Sorge weniger: Die Furcht, jemand würde ihnen den materiellen Reichtum wegnehmen, brauchen sie nämlich nicht zu haben! Die Armen sehen das für gewöhnlich ein wenig anders.

## DER KRIEG

Weil wir der Auffassung sind, dass unser Leben das richtige und das Leben vieler anderer Menschen das falsche sei, finden wir nicht nur unseren Nachbarn seltsam, sondern haben in den letzten Jahren tausenden Menschen in anderen Ländern Bomben auf den Kopf geworfen. Natürlich nicht ohne das Angebot zu machen, sie bräuchten sich, wenn sie den Frieden wollten, doch nur unsere und nicht ihre eigenen Masken aufzusetzen. Unsere Masken sind nämlich die schönsten und bestenvonallen, und wenn zweiseich streiten, freut sich nicht nur der Dritte, sondern auch der Stärkere (was die anderen komischerweise immer als Drohung auffassen).

## DIE TARNUNG

Masken sind immer eine Tarnung. Wer sich fürchtet, tarnt sich. Bertolt Brecht hat einmal die Furcht der Mächtigen, die Menschen könnten ihren Krieg nicht wollen und ihn verweigern, so beschrieben: „*General, der Mensch ist sehr brauchbar. [...] er kann töten. Aber er hat einen Fehler: Er kann denken.*“ Und so wird bis heute jeder Krieg zunächst ein Kampf gegen das Denken der Menschen. Aus dem Töten wird eine „*humanitäre Intervention*“, aus den Ermordeten werden „*Kollateralschäden*“, aus Waffenexporten werden „*deutsche Arbeitsplätze*“ und aus machtpolitischen oder wirtschaftlichen Interessen werden „*Menschenrechte und Demokratie*“. Die Argumente der Rüstungsindustrie werden ein- und mit ihnen das Denken der Menschen abgeschaltet. Der „Krieg gegen den Terrorismus“ hat Hunderttausende umgebracht. Das ist Terrorismus, sagt der Denkende.

## FALSCHER HOFFNUNGEN

Um 1990 herum, als der Osten den Kalten Krieg gegen den Westen verloren hatte, versprachen die Sieger eine Zukunft des Friedens und der Sicherheit. Weder das eine, noch das andere kann heute



behalten werden. Sicherheit bedeutet, keine Angst zu haben. Aber unsere Ängste sind überall, und hätten wir keine Masken, mit denen wir sie notdürftig übertünchten, so wäre auch bei uns aus unserem oft unbewussten Unbehagen längst ein offener Krieg ausgebrochen.

## ANGST UND ANPASSUNG

Da es immer mehr gesellschaftliche Verlierer gibt, wächst die Angst der Gewinner, auch davon betroffen zu sein. Mit wachsender Angst werden wir zu Opportunisten, die sich in der Hoffnung, dadurch zu gewinnen, an das Bestehende schmiegen wie ein Welpe an seine Mutter. Nichts ist daher so sehr verschmäht wie offene Kritik an den Mächtigen, vor allem, wenn diese Kritik auch noch jemand hören könnte.

Den Mächtigen werfen wir uns zu Füßen, und wird es einmal kritisch, ducken wir uns lieber weg. Vorlauter Angst, auch zum „Looser“ zu werden, lernen wir heute „lebenslang“, auch wenn wir eigentlich nichts als unsere Ruhe bräuchten.

## ANGST UND LÜGE

Unsere Lebensläufe motzen wir auf wie Kontaktanzeigen, jeder ist der moralisch einwandfreie Superheld. Unser Können ist phänomenal, und bevor wir zugeben, etwas nicht zu können, lassen wir uns von der Gesellschaft eine Erkrankung zu- und vom „Experten“ das Medikament dagegen aufschreiben.

Wir werden von einer großen Angst getrieben: Das, was wir heute haben, könnte uns morgen weggenommen werden! In der naiven Hoffnung, wir könnten so dieser Angst entgehen, hielten wir uns lange Zeit einfach die Augen zu und dachten, wir säßen in einem sicheren Versteck. Aber je näher uns die Verlierer, die Looser und die Habenichtse kamen, umso zahlreicher sie wurden und umso schärfer wir uns in ihnen erkannten - umso stärker wurde unsere Angst!

Also werfen wir uns heute immer mehr an den Hals der Mächtigen, bitten um Milde und verdammen alle, die unseren Herren nicht nach dem Mund reden. Der Begriff „*Verschwörungstheoretiker*“ ist hierfür wieder ein pauschales Kampfmittel geworden.

Doch eigentlich wäre das Gegenteil nötig: Wir, die wir Bürger statt Untertanen sein sollen, müssen die Maske des Opportunismus, der Feigheit, ablegen.

Wir müssen unsere Ängste erkennen, Mut fassen und den Mund aufmachen. Wenn wir es nicht tun, überlassen wir diesen Platz all denjenigen, die das Soziale und die den Frieden immer mehr zurückdrängen wollen.

### WIR FORDERN:

Einige unserer ersten Forderungen sollten sein:

- Die steigenden Ausgaben für Rüstung und Krieg müssen gestrichen und stattdessen in Infrastruktur, Bildung und soziale Belange investiert werden!
- Der Export von Mord- und Kriegsgewehr muss verboten werden!
- Wir sollten uns außerdem zu allererst für Maßnahmen einsetzen, die den unteren Schichten der Gesellschaften zugutekommen! Die Verlierer dürfen nicht verschwiegen und verheimlicht, sondern sie müssen zu Gewinnern werden!
- Der Niedriglohnsektor, die „prekäre Beschäftigung“, sollte sofort verboten, und der Mindestlohn sollte deutlich angehoben werden!

### FÜRCHTET EUCH NICHT!

Wir sollten uns außerdem nicht dauernd Angst machen lassen, so wie damals, vor dem Juden. Oder später, vor dem Kommunismus. Wir sollten uns heute keine Angst machen lassen, weder vor Armut, noch vor dem Terrorismus, nicht vor Viren und Krankheiten, nicht vor Einsamkeit, und auch nicht vor Verlust. Der Mensch wird nicht geboren, um

Angst zu haben. Außer, er schützt und bewahrt mit dieser Angst sein Leben. Die meisten unserer Ängste aber tun das nicht. Sie beinträchtigen unser Menschsein.

In Gesellschaften, die ihren Bürgern Angst machen, machen andere mit dieser Angst immer ein lukratives Geschäft. Gegen Krankheiten gibt es viele gute Medikamente. Sie bekämpfen aber nur die Symptome. Viele Krankheiten werden jedoch durch Stress verursacht. Um den Stress zu bekämpfen, brauchen wir keine Medikamente, sondern den Mut und das Bewusstsein, dasjenige hinter uns zu lassen, was uns zu krankmachendem Stress führt.

### GESELLSCHAFTSKRITIK

Mündige Bürger suchen sich keine schwächeren Sündenböcke! Mündige Bürger trauen sich laute Kritik zu üben - an sich selbst und auch an den Mächtigen! Beides ist nicht gerade „trendy“!

Gesellschaftskritik ist kein Schimpfwort, Gesellschaftskritik ist notwendig. Besonders dort, wo sie kein „Lifestyle“, besonders dort, wo sie gerade nicht „in“ und auch dann, wenn sie nicht ohne Risiko für einen selber ist! Mündige Bürger haben davor aber keine Angst: Denn wo viel Angst, da wenig eigene Meinung!

Gesellschaftskritik allein entlastet dabei nicht vom Handeln. Wer nur kritisiert, und selber nichts tut, ist kein mündiger Bürger. Um mündige Bürger zu sein, müssen wir uns aber nicht maskieren. Um mündige Bürger zu sein, müssen wir die Masken unseres großen Sortimentes ablegen.

### Das Tabu

Den Charakter nicht zu maskieren ist auch in unserer Gesellschaft ein Tabu. Die Unmaskierten gelten als verachtete Tabubrecher und nervende Ruhestörer, aber sie sind auch Horizonterweiterer. Schon immer habe ich mich für diese Menschen interessiert, die aus dem Rahmen fallen, denn wer, wenn nicht sie machen uns klar, dass es Leben außerhalb unseres engen Rahmens und viele Leben in vielen anderen Rahmen gibt. Die Unmaskierten sind die Maskenzerstörer in einer Gesellschaft des Scheins, in der, um den Passauer Kabarettisten Sigi Zimmerschied zu zitieren, die Menschen „auch dann nicht gesund sind, wenn sie nicht krank sind.“

### ZUM SCHLUSS

Werden wir uns daher unserer krankmachenden Ängste bewusst! Sperren wir unsere Masken weg! Kommen wir zur Ruhe, ziehen wir wieder „bei uns selbst“ ein. Und lassen wir uns dabei von niemandem stören, höchstens von der „*Minima Moralia*“ des Theodor Wiesengrund Adorno.

DIE  
FEILE IM  
BROT.

VERANTWÖRTLICH:  
ALEXANDER PSCHORR,  
THALBACHER STRASSE 43,  
85368 MOOSBURG.

ERSCHEINT IM REGELFALL  
MONATLICH.

ÜBERPARTEILICH  
&  
SOLIDARISCH.  
DISKUTIER MIT!